

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 26 (2001)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** Thema

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Thema

**Die unabhängige Expertenkommission (UEK) unter Professor François Bergier veröffentlichte am 1. Dezember 2000 die Studie "Roma, Sinti und Jenische - Schweizer Zigeunerpolitik zur Zeit des Nationalsozialismus" als Beiheft zu ihrem Flüchtlingsbericht. Die Schweiz verfolgte während der Nazi-Zeit gegenüber den Sinti, Roma und Jenischen eine Politik der Abwehr statt des Asyls.**

Der nationalsozialistische Genozid hebt sich von allen zuvor gegenüber der Minderheit der als "Zigeuner" klassifizierten Menschen als singuläres Verbrechen ab, welches wie die Ermordung der Juden darauf abzielte, diese Menschen auszurotten und ihnen jede weitere Existenzberechtigung abzusprechen. Dieser Tatsache und der Fragen, die sich auch für Staaten stellen, die wie die Schweiz weder von NS-Deutschland besetzt waren noch mit den Nationalsozialisten kollaborierten, ist man sich erst in den letzten Jahren bewusst geworden. In mancher Hinsicht betritt die UEK mit der Studie historiographisches Neuland, da die Politik der Schweiz gegenüber Roma, Sinti und Jenischen sowie gegenüber nicht sesshaft lebenden Bevölkerungsgruppen erst in Ansätzen, für die Untersuchungszeit 1933-1945 überhaupt nicht, erforscht ist.

Die Untersuchung stellt die schweizerische "Zigeunerpolitik" und die Frage nach dem Schicksal der vor der Rassenverfolgung im NS-Machtbereich fliehenden "Zigeuner" ins Zentrum. Aufgrund der verfügbaren Dokumente und der Forschungsprioritäten, wie sie durch das Mandat der Kommission vorgegeben sind, werden viele Fragen nicht abschliessend beantwortet. Dies

bedeutet, dass weitere Forschungen zusätzliche Einsichten bringen könnten. So ist es auch Absicht dieser Studie, auf Forschungsdefizite aufmerksam zu machen.

Für die historische Forschung besteht ein wesentliches Problem darin, dass die in behördlichen Dokumenten als "Zigeuner" bezeichneten Menschen selbst kaum Quellen hinterlassen haben, die ein Korrektiv zu den antiziganistischen Kategorien darstellen und eine Untersuchung zum Spannungsfeld zwischen der Selbstwahrnehmung der Roma und der Etikettierung von aussen erlauben würden. Aufgrund dieses eklatanten Quellenmangels stützt die UEK ihre Erkenntnisse vor allem auch auf Fallbeispiele. Der Bericht schildert unter anderem das Schicksal zweier Familien, denen die Anerkennung des Schweizer Bürgerrechts verweigert wurde.

Die präsentierten Fallgeschichten vermitteln das Bild einer "zigeunerpolitischen" Praxis, die darauf bedacht war, ausländische, staatenlose und selbst schweizerische Roma, Sinti und Jenische vom Schweizer Territorium fernzuhalten, unbesehen der Tatsache, von welchen konkreten Verfolgungsmassnahmen die betreffenden Personen bedroht waren und unabhängig vom Wissen um die Lebensgefahr, in der die insbesondere nach NS-Deutschland zurückgewiesenen Menschen schwebten.

Neben den Juden als zahlenmässig grösster Opferkategorie fielen dem systematischen Ausrottungsprogramm der Nationalsozialisten auch "Zigeuner" aus Deutschland und den besetzten Gebieten sowie Behinderte zum Opfer. Die NS-Forschung hat den letzten beiden Opfergruppen allerdings lange Zeit nur

# Thema

wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die gegen "Zigeuner" gerichteten Verfolgungsmassnahmen wurden auch in der Nachkriegszeit oft als legitime Formen der Verbrechensprävention eingestuft. Roma und Sinti gehörten bis in die 1970er Jahre zu den vergessenen Opfern des Nationalsozialismus, die vergeblich einer öffentlichen Anerkennung des erlittenen Unrechts und der von vielen dringend benötigten Entschädigungszahlungen harrten.

Es ist zu hoffen, dass die Auswertung - verbunden mit einer sorgfältigen Aktensicherung - von kantonalen Polizei-, Justiz- und Fürsorgequellen mehr Licht auf die blinden Flecken in der Geschichte einer über Jahrhunderte verfolgten Minderheit werfen und zur Aufarbeitung der Vergangenheit beitragen wird.

In einer Stellungnahme zu dem Bericht drückte der Bundesrat sein tiefes Mitgefühl für die Gemeinschaften der Roma, Sinti und Jenischen aus. Trotz der lückenhaften Quellenlage in Bezug auf ihre Geschichte in der Schweiz trage die Studie der Bergier-Kommission zu einem besseren Verständnis der Politik gegenüber dieser Volksgruppe bei, hiess es in der Stellungnahme der Landesregierung.

Der Bericht umfasst 102 Seiten und ist erhältlich im Buchhandel oder bei BBL/EDMZ, 3003 Bern bzw. [www.admin.ch/edmoz](http://www.admin.ch/edmoz).

Er kann auch im Internet unter [www.uek.ch](http://www.uek.ch) abgerufen werden.



«Sie sehen ja: Immer völlig offen.»